

# Gemeinwesenarbeit

deutschland • schweiz • österreich

Sektion Gemeinwesenarbeit



*„Die Menschen der Gegenwart und Zukunft brauchen soziale Gerechtigkeit. Das Soziale muss immer wieder aufs Neue geschaffen, gestaltet, bewegt, verteidigt werden. Gemeinwesenarbeit arbeitet daran.“*

# Vorwort

Gemeinwesenarbeit hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Aber was ist eigentlich Gemeinwesenarbeit? Darauf versucht in diesem Film eine Gruppe von Frauen und Männern aus Österreich, der deutschsprachigen Schweiz und Deutschland, die seit einigen Jahren in der „Sektion Gemeinwesenarbeit“ der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit zusammen arbeitet, Antworten zu geben.

Der Film soll mit beispielhaften Geschichten und Positionsbestimmungen Studierende und Lehrende, WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen, politisch Verantwortliche und BürgerInnengruppen in das Gespräch bringen über die Möglichkeiten, die sich mit der Gemeinwesenarbeit bieten.

Deutlich werden die Vielzahl der Handlungsfelder, der Reichtum an Ideen zur Gemeinwesenarbeit, aber auch die Spannungsfelder, in denen sich Gemeinwesenarbeit befindet und entfaltet.

Neugierig sind die Autorinnen und Autoren auf Reaktionen und Stellungnahmen auf diesen ersten Film der Gruppe.

Rückmeldungen an: [gwafilm@gmx.de](mailto:gwafilm@gmx.de)

## Was ist Gemeinwesenarbeit?

Antworten von BewohnerInnen des Schöpfwerks in Wien:

*„... wenn wir imstande sind, diese Not auszubreiten, verständlich zu machen. Verständlich zu machen mit irgendwelchen Aktionen. Aktionen, das hört sich schlecht an jetzt, aber ohne Aktionen werden die alten Leute nicht gehört.“*

*„... wenn man uns nicht andauernd vom Arbeitsamt und vom Sozialamt kontrolliert, sondern wenn man uns einfach was Sinnvolles tun lässt, das uns und anderen auch was bringt.“*

*„... wenn unsere Kinder mit Engagement und Herz und Verstand unterstützt werden. Man weiß nicht für welches Kind die Menschheit was bringt. Darum muss man aktiv mitmachen mit unseren Kindern, damit die gesamte Menschheit was bekommt.“*

*„... wenn die Politiker wissen würden, wie es uns geht - wirklich geht... Ja, das glaub ich auch, die Herren da oben sollen sich ein bisschen vielleicht interessieren dafür.“*

*„... wenn die Ungerechtigkeit, die ich erlebt habe, verändert werden kann. Gerechtigkeit für Migranten.“*

*„... wenn wir nicht immer die sind, die sich hinten anstellen müssen, weil eigentlich nichts mehr übrig bleibt, weil die andern sich schon alles genommen haben.“*

*„... wenn wir was verhandeln können, damit wir einen schönen Fußballplatz bekommen, wo nicht nur Gatsch auf dem Boden ist.“*

Gemeinwesenarbeit beschäftigt sich mit den gesellschaftlichen Widersprüchen und Konflikten in den Bereichen Arbeit, Wohnen, Existenzsicherung, Gesundheit, Bildung und Kultur. Und das bedeutet, in abgegrenzten geografischen oder thematischen Gebieten oder mit spezifischen Adressatengruppen zu arbeiten und auch gleichzeitig zu wissen, dass die Probleme in vielen Fällen weder dort entstehen noch ausschließlich dort zu lösen sind. Deshalb setzt sich die Gemeinwesenarbeit auch für Veränderung in übergreifenden System- und Politikbereichen ein.

BewohnerInnen im Gespräch (Stadtteilzentrum Bassena, Wien):

*„... Haben's schon gehört, am Schöpfwerk sollen 14 Delogierungen (Wohnungsräumungen) gewesen sein, und das allein da in der Gegend. Das kann's doch nicht sein, dass die Leute selber schuld sind oder alle selber schuld sind. Und das in einem Gemeindebau.*

*Teurer ist alles, Strom, Gas. Ja, aber trotzdem, den Politikern gehört das einmal gesagt. Wo sollen diese Leute hin? Die sitzen dann am Rathausplatz in Zelten, oder ich weiß nicht, wie die sich das vorstellen.“*

Gerade deswegen versucht Gemeinwesenarbeit, die strukturellen Komponenten individueller Probleme aufzuzeigen, also den Bogen zu spannen zwischen beispielsweise der persönlichen Betroffenheit durch Mietsteigerungen und der städtischen Wohnungspolitik.

## SETTLEMENT

Ein Blick in die Vergangenheit.

Die Traditionslinien von Gemeinwesenarbeit reichen über 100 Jahre zurück und sind sehr vielfältig. Sie entspringen sowohl sozialrevolutionären und sozialevolutionären Ideen, als auch pragmatischen Überzeugungen, die zum Teil auf Management reduziert sind oder vertreten gemeinschaftlich-harmonisierende Aspekte. Zentrale Aspekte wie Autonomie, Selbstorganisation und Handlungsfähigkeit

sind für die einen unauflösbar mit strukturellen Voraussetzungen verbunden. Andere blenden ökonomische und sozialstrukturelle Zwänge aus oder rücken vor allem die moralischen Dispositionen der AkteurInnen in den Mittelpunkt.

### **Sabine Stövesand, Hamburg**

*Meine Idee von Gemeinwesenarbeit beginnt mit Jane Addams. Die hat 1889 mit ihrer Freundin Ellen Gates Starr in Chicago das Hull House gegründet. Und das war ein ganz frühes Gemeinwesenprojekt und die haben dort eigentlich schon alles gemacht, was heute als GWA oder Soziale Arbeit auf Höhe der Zeit gilt. Stichworte sind also wissenschaftliche Fundierung, Partizipation, interkulturelle Öffnung, Methodenintegration, proaktiver Ansatz und das war eigentlich alles schon da. Vor allem auch die Sozialraumorientierung.*

*Typisch für Gemeinwesenarbeit ist, dass sie verschiedene Problem-, Erklärungs- und Handlungsebenen verknüpft. Also sie privatisiert Notlagen nicht, obwohl sie von individuellen Notlagen ausgeht, sondern schaut auch, ob und wie diese strukturell gesellschaftlich verankert sind.*

*Z.B. stammten alle Kinder, die ins Hull House kamen, aus bitterarmen Migrantenfamilien. Sie waren schlecht ernährt, in schlechter körperlicher Verfassung und hatten wenig Bildung. Die Hull House-MitarbeiterInnen blieben nun aber gerade nicht in ihrem Gebäude sitzen, um dort etwas für die Kinder anzubieten, das taten sie auch: von Kunstprojekten bis hin zu Sport- und Ernährungsprogrammen und dem Bau eines Badehauses.*

*Vor allem waren sie im Stadtteil unterwegs, machten sich selbst ein Bild und viele Notizen. Es stellte sich so heraus, dass sehr viele Kinder in Müllhaufen spielten, die offen auf der Straße herumlagen und sich dort mit Krankheitserregern infizierten. Hull House wandte sich an die städtischen Verantwortlichen, organisierte Druck und erreichte eine geregelte Müllabfuhr. Die MitarbeiterInnen führten auch ausgiebige Befragungen in allen Haushalten durch. U.a. wurde dabei deutlich, dass viele Kinder arbeiten mussten, um sich und ihre Familien durchzubringen. Hull House hat dann z.B. ein Forschungsprojekt durchgeführt, für das ca. 1000 Zeitungsjungen interviewt wurden. Die Ergebnisse flossen ein in die Formulierung von Gesetzesvorschlägen zum Verbot von Kinderarbeit.*

*Gleichzeitig unterstützte Hull House die gewerkschaftliche Organisation von Erwachsenen, um bessere Löhne durchzusetzen. Bei Arbeitskämpfen wurden Vermittlungsfunktionen übernommen oder es wurde auch gemeinsam mit den Streikenden demonstriert.*

# COMMUNITY ORGANIZING

Wenige Jahre später, ebenfalls in Chicago.

Stärker noch als bei Jane Addams wird die (Selbst) Organisation der Frauen und Männer in einem benachteiligten Stadtteil betont bei Saul Alinsky in seinem Ansatz des Community Organizing: Hier geht es um Bildung von Macht der Vielen gegenüber der Macht des Geldes und der Organisationen.

Bürgerinnen und Bürger schließen sich zu dauerhaften und lebendigen Organisationen zusammen, um konkrete Lebenssituationen grundlegend zu verbessern. Zugleich entwickeln sie eigene Handlungsfähigkeit, ja eigentlich Gegenmacht gegenüber denen, die über wirtschaftliche, politische oder mediale Macht verfügen. Verhandlungen, die dann geführt werden, finden machtbezogen auf gleicher Augenhöhe statt.

Community Organizing wurde in den 1930er Jahren in den USA entwickelt und hat vielen Menschen gezeigt, dass sie gemeinsam etwas verändern können.

Auch in Europa wird dieser Ansatz in benachteiligten Stadtteilen angewandt. Wie in der Pionierzeit der Gemeinwesenarbeit sind die AkteurInnen selten bezahlte Organizer oder GemeinwesenarbeiterInnen, sondern engagierte Bürgerinnen und Bürger, die Prinzipien des Organisierens von Menschen und Erringen von Erfolgen verstanden haben und anwenden. Dazu eines von vielen Beispielen aus Deutschland – durchaus aktuell:

Wilhelmsburg hat in Hamburg keinen guten Ruf: Durchfahrtschneisen von Bahn und Autobahnen, Industrie, viel Lärm, viele Abgase. Und die Menschen sind im Durchschnitt ärmer, aber auch jünger und internationaler. Ob man dort wirklich wohnen kann oder weite Teile nicht besser Hafen- oder Industriegebiet werden sollten, stand vor allem nach der verheerenden Flut im Jahr 1962 immer wieder zur Diskussion. Aber eine langjährige – von Parteien unabhängige und von niemandem bezahlte – Bewegung von WilhelmsburgerInnen hat sich immer wieder gewehrt und erfolgreich für Verbesserungen gekämpft und Stolz gezeigt. Diese Bürgerbewegung hat auch mit Hilfe eines Community-Organizers aus den USA Elemente übernommen wie z.B. strategische Arbeit für Erfolge, Selbstorganisation der Bürgerinnen und Bürger, Unabhängigkeit, Orientierung an Eigeninteressen und gemeinsamen Werten, sowie die Kultur von persönlich-öffentlichen Beziehungen.

Dazu gehören auch fantasievolle Aktionen ohne Scheu vor Konflikten und zugleich kooperative Verhandlungen. Wie ist der gegenwärtige Stand im Jahr 2009?

Immer wieder sonntags, der Lage entsprechend pünktlich fünf vor zwölf gibt es etwas Besonderes: von einer Beerdigungsfeier über einen Krimi, demonstrative Straßensperrungen, Beach-Parties und eine Auswanderung hin zur verantwortlichen Behörde und damit Aktionen, die die Öffentlichkeit auf die Folgen der Autobahnprojekte hinweisen. Zugleich überraschen solche Aktionen die Verantwortlichen und fordern sie zur Auseinandersetzung heraus. Lebendige Bündnisse, auch über Stadtteilgrenzen hinweg, sind geschmiedet. Immer mehr Menschen übernehmen verantwortliche Rollen. Die Bürgerinnen und Bürger haben den Entscheidern einen Beteiligungsprozess aufgezwungen und versuchen, sich dort nicht in die Rolle der zu Belehrenden degradieren zu lassen. Scheinbar feststehende Entscheidungen stehen plötzlich wieder auf dem Prüfstand. Das Wichtigste: Aus BewohnerInnen, die sich zusammen mit ihrem Stadtteil an den Rand geschoben gefühlt haben, wird mehr und mehr eine selbstbewusste und handlungsfähige Community.

Über die brennenden Themen und die grundlegenden Werte braucht es eine Verständigung und es braucht Respekt vor der Vielfalt der Menschen. Es braucht auch die Fähigkeit, mit anders Denkenden Bündnisse zu schmieden, um konkrete Erfolge zu erreichen.

### **Michael Rothschuh, Hamburg**

*Community Organizing in diesem Sinne entwickelt sich oft von selbst. Aber es stößt an vielfältige Klippen. Wir wissen oft zuwenig, was den anderen wirklich antreibt, weil wir zuwenig zuhören und auf die eigenen Ideen und Vorstellungen fixiert sind. Einige Wenige werden mit Aufgaben überhäuft, weil vermeintlich nur sie dies könnten. Wir setzen Ziele, die wir nicht erreichen können und produzieren uns und anderen damit selbst Enttäuschung. Deshalb ist es gut, wenn es Gemeinwesenarbeiterinnen und Gemeinwesenarbeiter gibt, die diesen Prozess aktiv begleiten und die Prinzipien und Arbeitsweisen des Community Organizing gelernt haben. Damit sich z.B. mehr Menschen Sprecherrollen zutrauen, damit wir gezielter Strategien und Taktiken entwickeln, damit wir in der Reflexion aus Erfolgen und Misserfolgen lernen. Und damit wir uns immer wieder vergewissern, welche grundlegenden Werte uns antreiben.*

In Deutschland hat Gemeinwesenarbeit zunächst in den am meisten benachteiligten Wohngebieten Fuß gefasst, die es in den 1960er Jahren gab; in den Obdachlosengebieten, die als Übergangsstufe gedacht waren, aber im wahrsten Sinne des Wortes „Kinder am Rande der Gesellschaft“ ohne wirkliche Chancen auf Inklusion leben ließen. Was waren und was sind die zentralen Anliegen dieser Gemeinwesenarbeit?

# EMANZIPATION STATT ENTMÜNDIGUNG

## Lothar Stock, Leipzig

*Die Ermöglichung von Teilhabestatt sozialer Ausgrenzung ist eines der zentralen Anliegen der Gemeinwesenarbeit. Gemeinwesenarbeit initiiert Teilhabeprozesse auf sozialer, kultureller und politischer Ebene. Menschen werden befähigt, ihre Interessen in politische Entscheidungsprozesse einzubringen. Gemeinwesenarbeit führt so zu einem Paradigmenwechsel in Hinblick auf die Wahrnehmung sozialer Probleme und verändert Strukturen hinsichtlich der hierarchischen Ebene im Stadtteil.*

Kern der Gemeinwesenarbeit ist ein verändertes Menschenbild. Sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen werden nicht als Objekte fürsorglichen Handelns betrachtet, sondern als Subjekte des eigenen Handelns wahrgenommen. Am Beispiel des Umgangs mit dem Problem Wohnungslosigkeit bewirkte Gemeinwesenarbeit einen nachhaltigen Paradigmenwechsel in der Politik: Weg von der Bestrafung vermeintlich individuellen Fehlverhaltens hin zur umfassenden sozialen Integration in die Gesellschaft.

*Ausschnitt aus dem Film „Siedlung Eulenkopf“ – Sozialpolitischer Arbeitskreis Gießen, e.V. Gießen 1976*

## Horst Eberhard Richter

*Wir haben doch das Ziel, verständlich zu machen, dass bis jetzt die Obdachlosen einer Strafpolitik unterliegen. Und wir wollen, dass eine neue Form von politischer Orientierung Platz greift, dass man eine emanzipierende Politik macht und den Widerstand der Obdachlosen gegen ihre Diskriminierung, gegen ihre Isolierung stärkt und dass wir uns mit diesem Widerstand solidarisieren.*

Auch in Gesetzgebungsverfahren finden Auswirkungen der Gemeinwesenarbeit ihren Niederschlag. So ist es beispielsweise Aufgabe der deutschen Jugendhilfe, „dazu beizutragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu erschaffen“ (§ 1 Abs. 3 SGB VIII).

Gemeinwesenarbeit führt schließlich zu umfassenden Bewusstwerdungsprozessen bei den Menschen. Die eigenen Interessen werden wahrgenommen und in der Auseinandersetzung mit anderen selbstbewusst vertreten. Dies geschieht nicht nur auf der individuellen Ebene, sondern vorrangig im Zusammenwirken mit anderen Personen. Solidarisches Handeln im breiten Ausmaß entsteht.

Indem sich Gemeinwesenarbeit für eine umfassende soziale Teilhabe aller Menschen einsetzt, leistet sie gleichzeitig einen elementaren Beitrag zur Verwirklichung der Menschenrechte. Die Interessen und Anliegen von Migrantinnen und Migranten wurden dabei in der Vergangenheit jedoch eher oft nur am Rande mitberücksichtigt.

In den Fokus der GWA sind heute auch andere Quartiere gelangt, die benachteiligten, ohne dass das Elend ähnlich augenfällig wie bei den Obdachlosenquartieren ist.

## STADTEILENTWICKLUNG

### **Clemens Back, Freiburg**

*Gemeinwesenarbeit in neuen Quartieren erzeugt und produziert mit Bewohnern in den neuen Stadtteilen soziale Strukturen. Durch Partizipation und Bürgerbeteiligung eignen sich die Bewohner ihren Stadtteil an und integrieren sich in das neue Quartier.*

Diese Aneignung erfolgt durch das Erlernen und Übernehmen von Praktiken, wie sich Personen und Dinge im Raum positionieren bzw. positioniert werden.

Man eignet sich Verhaltensweisen an, man entwickelt Regeln und Normen, transportiert sie über Kommunikation und es werden Spielregeln im Stadtteil entwickelt. Im Diskurs Raumaneignung werden sozialräumliche Faktoren und die Bedeutung des Sozialcharakters des öffentlichen Raumes und der in ihm vorfindbaren Aneignungsmöglichkeiten thematisiert. Aus den Interaktionen zwischen Individuen mit ähnlichen Werten, Gewohnheiten, Normen, Überzeugungen und Verhaltensweisen bildet sich eine kollektive Stadteilkultur heraus.

Die Machtstrukturen, die sich auch räumlich im Stadtteil verorten lassen, wandern und sind auch an sich verändernden Symbolen fest zu machen. Diese Definition von Machtausübung bringt eine eigene Art von Stadtteilsozialität hervor. Stadt-Räume sind Macht-Räume. Nicht alle Menschen verfügen aber über die gleichen Kapitalien, um sich im Kampf um die Raumaneignung erfolgreich einzubringen. Pluralisierung und Rollendifferenzierung erschweren die Einordnung des fremden Gegenübers und benötigen zur Stabilisierung ihres So-Seins legitimierende, subkulturelle, lebens- und milieustilistische Unterstützung von Seite der Gemeinwesenarbeit.

### **Ueli Troxler, Zürich**

*Die GWA hilft den Menschen in Neubauquartieren sich zu orientieren, sie unterstützt sie beim Aufbau von neuen Netzwerken wie Nachbarschaftshilfe, sie übernimmt aber auch ihre Anliegen und versucht sie in die weitere Entwicklung des Quartieres einzubringen.*



Ausgangspunkt eines gemeinwesenorientierten Vorgehens kann ein Konflikt sein, der individuell wahrgenommen wird, beispielsweise ein Nachbarschafts- oder Nutzungskonflikt in einer Wohnhausanlage. In Gesprächen mit den Betroffenen wird analysiert und reflektiert, wie es zu diesem Konflikt gekommen ist. Dabei werden räumliche und strukturelle Bedingungen sichtbar, wie z.B. die engen Wohnverhältnisse, der Mangel an Freiraum, oder die Abwertung eines Stadtteils. Schließlich wird die Fähigkeit, Konflikte zu bearbeiten, bei den beteiligten Streitparteien ebenso gefördert, wie die politische Handlungskompetenz, sich einzumischen, neue Regeln bei der Nutzung der Freiräume zu entwickeln, mehr Freiraum einzufordern, um mehr Ressourcen für den Stadtteil zu erkämpfen. Aus benachteiligten, marginalisierten und individualisierten Menschen können so handelnde Subjekte Teil eines Gemeinwesens werden, die Lebensbedingungen thematisieren und verändern.

Ob in Zürich, Freiburg oder Wien: In städtischen Ballungszentren konzentrieren sich einerseits Reichtum und andererseits Armut. In den Großwohnanlagen werden soziale Schief lagen sichtbar und die Politik erachtet es noch nicht überall als städtische Aufgabe, Gemeinwesenarbeit zur Verbesserung der Lebensqualität zu beauftragen.

## WOHNEN UND KULTUR

Was machen denn nun GemeinwesenarbeiterInnen konkret?

### **Renate Schnee, Wien**

*Sie suchen den Kontakt zu den Menschen und erörtern in unzähligen Gesprächen die Lebenswelten der Menschen. Dazu schaffen sie durchaus originelle Möglichkeiten, um sich ein niederschwelliges Ambiente zu erschließen und die Menschen zu erreichen. In Wien gibt es ein Projekt, wo GemeinwesenarbeiterInnen mitten in einer Großwohnanlage an einem strategisch günstigen Ort, wo sehr viele Menschen vorbei kommen, ein Gemüse- und Blumenbeet angelegt haben. Und in diesen Gesprächen, die dort stattfinden, sind dann die GemeinwesenarbeiterInnen nicht die sozialen ExpertInnen, die wissen, was gut ist für die Menschen, sondern ganz im Gegenteil, sie sind die professionellen Nichtwissenden. Sie machen sich mit ihren Fragen auf den Weg und mit ihrem Interesse und bringen so mit den Menschen Reflexionsprozesse in Gang. Dadurch kann dann ein neues Bewusstsein entstehen. Und wenn sich dann die Menschen für ihre Anliegen einsetzen wollen, dann unterstützen sie die GemeinwesenarbeiterInnen dabei.*

*Ausschnitt aus dem Film „Wahlzirkus“ vor der Nationalratswahl 2008 – Am Schöpfwerk*

Es geht also immer wieder ums Aktivieren. Von persönlichen Kräften und Fähigkeiten, ebenso ums Mobilisieren von kulturellen, institutionellen und politischen Ressourcen.

### *Ausschnitt aus dem Film „INTO THE CITY“ – Der Gemeindebau klinget – Am Schöpfwerk 2009*

Es sind die Themen und Anliegen der Menschen, die mit einer kreativen Vielfalt an passenden Methoden bearbeitet werden. Ein häufiges Thema ist Wohnen.

## WOHNEN IST MENSCHENRECHT

### **Günter Rausch, Freiburg**

*Für uns alle ist das Wohnen ganz wichtig. Wohnen ist dabei das Dach über dem Kopf, aber es ist noch viel mehr. Wohnen – da erwarten wir Geborgenheit, Sicherheit, aber auch das ganz persönliche Zuhause sein. Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis des Menschen – man kann nicht nicht wohnen, deshalb ist Wohnen auch ein Menschenrecht. Und Gemeinwesenarbeit greift überall da ein, wo dieses Menschenrecht auf Wohnen bedroht oder verletzt wird.*

Mitunter ist es auch geboten, mit Formen der direkten, verfassten Demokratie zu agieren. Dies war z.B. im Jahre 2006 in Freiburg im Breisgau der Fall, als die Stadt ihren gesamten Wohnungsbestand verkaufen wollte. Nach einem erfolgreichen Bürgerbegehren mit nahezu 30.000 Menschen beschlossen schließlich über 70% der WählerInnen im Rahmen eines Bürgerentscheides, dass diese Wohnungen nicht privatisiert werden dürfen.

Dabei gelang es, viele Menschen, die sonst nicht mehr zur Wahl gehen, für ihre eigenen Interessen zu aktivieren und damit zugleich die Geschicke des Gemeinwesens mitzugestalten. Gemeinwesenarbeit leistet somit auch Beiträge zu einer nachhaltigen demokratischen Gemeinwesenentwicklung. Und das ist eine Tätigkeit der Sozialen Arbeit.

## WAS GEMEINWESENARBEIT IST

### **Edi Martin, Zürich**

*Gemeinwesenarbeit ist eine professionelle Tätigkeit Sozialer Arbeit. Sie findet sowohl als eigenes Handlungsfeld als auch im Rahmen jeglicher Sozialer Arbeit statt.*

Gemeinwesenarbeit unterstützt Menschen in ihren Bestrebungen, ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Projekte zur Lösung, Linderung und Verhinderung sozialer Probleme finden unter aktiver Mitwirkung der Bevölkerung und dem gezielten Einbezug von Gruppen und Organisationen statt und beachten insbesondere auch sozial benachteiligte Gruppen.

Gemeinwesenarbeit orientiert sich an menschlichen Bedürfnissen und humanitären und demokratischen Werten. Sie unterstützt und fördert den gleichberechtigten Austausch von Gedanken, Gütern und Dienstleistungen zwischen Interessengruppen und setzt sich für soziale Gerechtigkeit und soziale Integration ein.

Als Teil Sozialer Arbeit ist Gemeinwesenarbeit international verankert und basiert auf der Definition Sozialer Arbeit der „International Federation of Social Workers“ (IFSW) aus dem Jahr 2000.

IFSW-Definition von sozialer Arbeit:

*Soziale Arbeit ist eine Profession, die sozialen Wandel, Problemlösungen in menschlichen Beziehungen sowie die Ermächtigung und Befreiung von Menschen fördert, um ihr Wohlbefinden zu verbessern. Indem sie sich auf Theorien menschlichen Verhaltens sowie sozialer Systeme als Erklärungsbasis stützt, interveniert Soziale Arbeit im Schnittpunkt zwischen Individuum und Umwelt/Gesellschaft. Dabei sind die Prinzipien der Menschenrechte und sozialer Gerechtigkeit für die Soziale Arbeit von fundamentaler Bedeutung.*

*Präsentiert an der Joint International Conference of IASSW und IFSW in Montréal/Quebec, Canada, August 2000: Promoting Equitable Societies in a Global Economy: Social Work in the 21st Century (Übersetzung Silvia Staub-Bernasconi vom 7.10. 2000) - [www.ifsw.org/f38000138.html](http://www.ifsw.org/f38000138.html)*

In der Arbeit in und mit Gemeinwesen werden verschiedene Methoden angewendet, deren Wahl folgt den Zielen, die im Rahmen von kollektiv erfundenen Problemlösungsverfahren bestimmt werden.

## **Edi Martin, Zürich**

*Gemeinwesenarbeit ist Soziale Arbeit in und mit Gemeinwesen. Was ist nun ein Gemeinwesen?*

*Ein Gemeinwesen ist ein größeres soziales System, das aus Personen, Gruppen und Organisationen zusammengesetzt ist, die miteinander interagieren.*

Die Eigenschaft sozialer Systeme, nicht unbedingt territorial gebunden zu sein, zeichnet auch einen Teil der Gemeinwesen aus. So gibt es neben territorialen Gemeinwesen wie Gemeinden, Regionen, Stadtteilen, Siedlungen und Nachbarschaften auch Gemeinwesen, die aufgrund gemeinsamer Interessen, gleicher Zielgruppen oder organisationaler Zuständigkeiten formiert sind und deren Mitglieder an verschiedenen Orten leben, z.B. Menschen mit Behinderung, Jugendliche, ältere Menschen, bzw. Wohnen und Obdachlosigkeit, Erwerbsarbeit, Bildung und Ausbildung, Migration, Asyl. In vielen Fällen müssen Gemeinwesen zuerst aufgebaut oder gefestigt werden, damit weitergehende Projekte möglich sind.

*Ausschnitt aus dem Film "Le Chor" de Murifeld, Murifeldfest Bern 2006*

## LOKALE UND SOZIALE ÖKONOMIE

Gemeinwesenarbeit beinhaltet auch die Beschäftigung mit der Globalisierung der Wirtschaft und mit der lokalen Ökonomie, dem Wirtschaften vor Ort. Die Existenzsicherung und Versorgung der lokalen Bevölkerung mit Erwerbsmöglichkeiten, Gütern und Dienstleistungen soll erhalten bleiben. Daran anknüpfend sollen aber auch funktionierende Formen der Ökonomie gefördert werden, die dem jeweiligen Gemeinwesen auf mehreren Ebenen dienlich und regional eingebunden sind.

Gemeinwesenarbeit bedeutet also auch Existenzsicherung von unten, d.h. aus der Logik und den Bedürfnissen der Menschen vor Ort. Dazu werden ökonomische Ansätze mit sozialen, ökologischen und kulturellen Werten und Handlungsgrundsätzen kombiniert.

In Basel z.B. wurden und werden Genossenschaften und Mikrounternehmungen mit Hilfe von Kleinkrediten gegründet und es gibt seit einigen Jahren den BonNetzBon, eine Regional- und Alternativwährung, die lokal zirkuliert und mit der niemand spekulieren kann.

*Ausschnitt aus telebasel – Regionalwährung – Angebotsbeispiel von BonNetzBon, Basel 2009*

*Falls Sie einmal eine asiatische Rikscha durch Basel fahren sehen, dann dürfen Sie Ihren Augen trauen. Das ist keine optische Täuschung, die zeigt, dass Sie Ferien brauchen, sondern ein neues Stadtführungsangebot. Auf einer luftigen und ökologischen Fahrt durch Basel erzählen zwei Hobby-Rikschafahrer ihren Fahrgästen etwas über die soziale Geschichte Basels.*

Die Soziale Ökonomie organisiert sich als Netz von regionalen Betrieben und Menschen aus den Bereichen Wirtschaft, Kultur, Bildung, sowie der Ökologiebewegung. Es gibt weltweit viele erfolgreiche und stabile regionale Wirtschaftsnetzwerke auf Geld- und Zeitbasis, die von GemeinwesenarbeiterInnen entwickelt wurden und werden.

## NETZWERKARBEIT

Netzwerkarbeit ist eine grundlegende Methode in der Gemeinwesenarbeit, um Kooperationen zwischen Einzelpersonen, Gruppen, Großgruppen und Organisationen herzustellen und zu pflegen.

### **Achim Romppel, Hannover**

*In der Netzwerkarbeit mit Betroffenen oder mit Fachleuten werden die Professionalität der Fachleute, das Wissen über die Lebensbedingungen im Gemeinwesen und die Chancen zur Gestaltung und Veränderung deutlich.*

Aus der über 100 jährigen Geschichte der Gemeinwesenarbeit und der sozialen Bewegung ist die Netzwerkarbeit als Methode hinreichend bekannt und auch ausdifferenziert.

Netzwerkarbeit führt zu einem fachlichen Austausch und zu professionell abgestimmten Handlungsstrategien. Es werden darüber hinaus andere Methoden und Verfahren wie z.B. Aktivierende Befragung, strategische Beratung oder Projektarbeit einbezogen, um vereinbarte Ziele besser zu erreichen.

Damit lassen sich Zugänge zu sozialen Angeboten verbessern, Angebote auf Bedürfnisse der Betroffenen abstimmen und Lücken in den Hilfesystemen schließen.

### **Achim Romppel, Hannover**

*Die sozialen Themen der Netzwerkarbeit werden häufig durch die Einmischung anderer Professionen, z.B. Verwaltung, Polizei, Stadtplanung dominiert und auch verändert.*

Und da gibt es von Seiten einiger Auftraggeber recht problematische Erwartungen an die Gemeinwesenarbeit. Die Instrumentalisierung der GWA durch Politik und Verwaltung schreitet gegenwärtig voran, um vorrangig administrative und sicherheitspolitische oder ordnungspolitische Themen durchzusetzen. Es besteht die Gefahr, dass große und hierarchische Organisationen die überschaubaren und flexiblen Netzwerke von sozialen Fachleuten vor Ort vereinnahmen und so deren Handlungsspielräume begrenzen.

Ein eindeutiges sozialpolitisches Verständnis der Gemeinwesenarbeit ist notwendig, um fachliche Positionen gegenüber konkurrierenden Interessensgruppen in der Öffentlichkeit zu vertreten.

# FÖRDERUNG VON DEMOKRATIE UND MENSCHENWÜRDE ENTLANG VON RECHTEN UND BEDÜRFNISSEN

## **Katrin Muckenfuß, Konstanz**

*Die Förderung des demokratischen Diskurses ist aus meiner Sicht eine der zentralen Aufgaben der Gemeinwesenarbeit. Und die Einbeziehung möglichst aller in diesen Diskurs. Gemeinwesenarbeit sollte kämpfen für den Erhalt der demokratischen Grundrechte und sie sollte aufmerksam bleiben und sich wehren gegen ihre Instrumentalisierung durch ordnungspolitische Maßnahmen der Kontrolle und sozialen Ausschließung als vermeintliche Lösung für soziale Probleme.*

*Ordnungspolitische Maßnahmen der Kontrolle und der sozialen Ausschließung – wie sie gegenwärtig verstärkt in den Städten in Auftrag gegeben werden, z.B. Waste Watcher, Night Watching oder Videoüberwachung – lösen keine sozialen Probleme. Gemeinwesenarbeit setzt auf die Förderung von Kommunikation und gegenseitigen Respekt statt Misstrauen zu säen.*

*Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter der Gemeinwesenarbeit mischen sich ein bei Menschenrechtsverletzungen gegen einzelne und Gruppen durch repressive Maßnahmen, aktivierende Sozialpolitik verbunden mit der Verweigerung von Ressourcen zur gesellschaftlichen Teilhabe. Sie tun dies vor dem Hintergrund der Anerkennung der Menschen als Gleiche und Freie, ausgestattet mit Rechten und Bedürfnissen.*

In diesem Spannungsfeld zwischen Auftraggebern, denen ökonomische Effizienz wichtig ist und Menschen, die existenzielle Bedürfnisse haben, ist es für GemeinwesenarbeiterInnen nicht immer leicht zu intervenieren.

Einerseits geht es um das öffentlich machen von strukturellen Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten, andererseits ist der eigene Auftraggeber Teil dieses Verwaltungssystems. Wenn auch hin und wieder in Gesetzesgrundlagen der Einfluss von Sozialarbeit ihren Niederschlag findet, so kann z.B. der Umgang mit Interessen und Anliegen von AsylbewerberInnen eine vom Auftraggeber unerwünschte gesellschaftspolitische Arbeit sein.

Diese Konflikte müssen GemeinwesenarbeiterInnen einerseits als Teil ihrer Rolle definieren und andererseits mit professionellen Mitteln bearbeiten.

# SOZIALEN WANDEL GEMEINSAM GESTALTEN

## Christoph Stoik, Wien

*Gemeinwesenarbeit war in der Vergangenheit und ist nach wie vor mit sozialen Bewegungen verknüpft. Mit der Friedensbewegung, Frauenbewegung, ArbeiterInnenbewegung, oder auch mit der globalisierungskritischen Bewegung.*

Das heißt, es geht auch um die Frage des sozialen Wandels. Es geht darum, sich den Menschen und deren Fragen und Themen zu öffnen, sich damit auseinanderzusetzen und gemeinsam mit den Menschen auch Antworten zu suchen.

## Christoph Stoik, Wien

*Gemeinwesenarbeit beschäftigt sich mit den individuellen Handlungsmöglichkeiten – die sind aber nicht unabhängig zu sehen von Bedingungen, von Behinderungen, von Zugängen zu Zuhandlungsmöglichkeiten aber auch zu Ressourcen. D.h. Gemeinwesenarbeit setzt sich auseinander aus dem Wechselverhältnis zwischen dem Individuum, dem sozialen Raum, dem territorialen Raum und den sozialen gesellschaftlichen Verhältnissen.*

## Zusammenfassend kann gesagt werden:

Gemeinwesenarbeit folgt Traditionslinien, die über 100 Jahre zurückreichen und verknüpft dieses Wissen und diese Erfahrungen mit neuesten Theorien. Gemeinwesenarbeit kombiniert diese Theorien mit einem vielfältigen und kreativen Methodenspektrum und setzt im Alltag der Menschen Aktionen, Aktivitäten und Prozesse um, die deren Lebensbedingungen verbessern und eine demokratische Kultur fördern.

## Wann ist Gemeinwesenarbeit erfolgreich?

### Renate Schnee, Wien

*Wenn die GemeinwesenarbeiterInnen über eine wissenschaftliche Wissens- und Methodenbasis verfügen, einem ethischen Berufskodex folgen und relativ unabhängig von delegierten Aufträgen agieren. Und wenn jeden Tag einmal die Lust und die Leidenschaft in dieser Arbeit spürbar sind.*

## Beiträge von:

**Sabine Stövesand**, Professorin an der Hochschule für angewandte Wissenschaften, Hamburg  
*sabine.stoevesand@haw-hamburg.de*

**Michael Rothschuh**, Professor an der Fachhochschule Hildesheim  
*michael@rothschuh.de*

**Lothar Stock**, Professor an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur, Leipzig  
*stock@fas.htwk-leipzig.de*

**Clemens Back**, Gemeinwesenarbeit Freiburg, Dozent für GWA und Sozialraum, Freiburg  
*back@web.de*

**Ueli Troxler**, Leitung GWA Zürich Nord  
*Ueli.Troxler@zuerich.ch*

**Renate Schnee**, Leitung Stadtteilzentrum Bassena Wien, Lehrbeauftragte an der FH Campus Wien  
*renate.schnee@gmx.at*

**Günter Rausch**, Professor an der Evangelischen Hochschule Freiburg, Wohnen ist Menschenrecht e.V. Freiburg  
*profrausch@web.de*

**Edi Martin**, Dozent an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Department Soziale Arbeit Zürich  
*hauser-martin@bluewin.ch*

**Joachim Romppel**, Professor an der Fachhochschule Hannover  
*joachim.romppel@fh-hannover.de*

**Katrin Muckenfuß**, Gemeinwesenarbeit Konstanz, Lehrbeauftragte an der Hochschule Zürich  
*Muckenfuss@gmx.de*

**Christoph Stoik**, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der FH Campus Wien  
*christoph.stoik@fh-campuswien.ac.at*

**Patrick Oehler**, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fachhochschule Nordwestschweiz, Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung Basel  
*patrick.oehler@fhnw.ch*

## Videoproduktion:

**Barbara Willensdorfer, Volker Plass** - Off Stimmen

**Renate Schnee** - Produktionsleitung

**Renate Schnee, Elmar Nadler** - Videokonzept

**Elmar Nadler** - Videoproduktion und Layout